

# Brunecker liefert mehr als einen Katalog

Das Buch zur Ausstellung „Ein Medikament entsteht“ ist spannend und informativ

Von Constanze Kretzschmar

BIBERACH - „Ich bin gesund“, das sagt man dahin und meint, dass alle einig sind, was es bedeutet. Dass jedoch die Frage nach Krankheit und Gesundheit aber auch eine Frage der Definition ist, gerät schnell in Vergessenheit. Frank Brunecker macht darauf im Katalog zur aktuellen Museumsausstellung „Ein Medikament entsteht“ aufmerksam. Man erfährt, dass die Weltgesundheitsorganisation 1948 Gesundheit als Zustand definiert, in dem es dem Menschen körperlich, gesundheitlich und sozial „wohlergeht“ – demnach wäre wohl kaum jemand gesund, und so ist die gesundheitspolitische Definition eine andere.

Mit der Frage nach Gesundheit und Krankheit beginnt der Katalog. Er beginnt also am Anfang des Prozesses, in dem ein Medikament entsteht. Das ist beispielhaft: Brunecker und die weiteren Autoren setzen nicht voraus, sondern erklären. Im Kapitel zur Forschung etwa schreiben die Autoren,



Das Buch „Ein Medikament entsteht“ ergänzt die Ausstellung. SZ-FOTO: HIL

dass ein Ziel im Körper eines erkrankten Menschen gesucht wird, an dem ein Medikament angreifen kann – dies sei meist ein Protein. Sie erklären

dann, was eigentlich ein Protein ist.

Verstehen kann das Buch so fast jeder. Leser bekommen darin weitere Einblicke zu Themen, die in der Aus-

stellung nur gestreift werden können. Der Katalog betrachtet auch kritische Punkte wie Kosten, Zulassung und Skandale ausführlicher. Unterbrochen wird der Katalog immer wieder von Bilderseiten auf dünnerem Papier, das an Beipackzettel erinnert – eine Idee von Simon Gallus, der den Katalog gestaltet hat

## Wie die Firma nach Biberach kam

Auf die Geschichte von Boehringer Ingelheim geht die Ausstellung kaum ein, der Katalog stellt sie dafür genau dar. Auf 125 Seiten erfährt man, dass Boehringer Ingelheim sich in der Stadt niedergelassen hat, weil es im Zweiten Weltkrieg einen Ausweichstandort brauchte. Der Unternehmenseigentümer war mit einem Ehepaar befreundet, dem das Bilgerhaus in der Gymnasiumstraße gehörte – und mietete das Haus an. Interessant ist auch ein weiteres Kapitel über Boehringer Ingelheim heute. Darin schreibt Brunecker beispielsweise auf, welche wirtschaftliche Entwick-

lung das Unternehmen in den vergangenen Jahren genommen hat, auch, dass die Patente für zwei wichtige Umsatzträger 2010 abgelaufen sind und sich das Unternehmen zurzeit restrukturiert.

Über einen klassischen Ausstellungskatalog geht das Buch hinaus. Entstanden ist ein Werk über Medikamente, ihre Erforschung und die Geschichte der Medizin, aber auch ein Buch über die Geschichte des größten Arbeitgebers in der Stadt. Die Lektüre lohnt sich.

Das Buch ist im Museum erhältlich und kostet 19,80 Euro: Frank Brunecker (Hg.): „Boehringer Ingelheim. Ein Medikament entsteht“, 241 S.. Die Ausstellung selbst ist noch bis zum 2. Oktober zu sehen: Dienstag bis Freitag von 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, Donnerstag bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr.